

108. Der Tischler.

Karl Nade.

Der Nachbar zu unserer Rechten ist ein Tischler, ein fleißiger Mann, der von früh morgens bis spät abends in seiner Werkstatt hobelt, hämmert und sägt. Er hat ein Büblein von acht Jahren, das auch ein Tischler werden will, wenn es erst groß ist.

Da hat ihm der Vater zu Weihnachten eine große Freude gemacht. Denn als es am heiligen Abend in die erleuchtete Stube trat, siehe, da stand neben dem Christbäumchen eine ganz kleine Hobelbank mit dem lieblichsten Handwerkszeug. Da waren kleine Sägen, Hobel, Stemmeisen, Hämmer, Zangen, Bohrer, ein Leimtiegel, ein Maßstab, ja selbst ein Bleistift, wie ihn der Tischler gebraucht.

Sogleich hat sich das Büblein eine kleine Werkstatt eingerichtet, und nun sägt, hobelt, stemmt, bohrt und hämmert es, daß es eine Freude ist. Es will sich einen kleinen Tisch, einen Stuhl, eine Bettlade und einen Schrank verfertigen.

109. Die Soldaten.

Georg Nikolaus Marschall.

Wenn Kinder vom Lande in eine große Stadt kommen, so können sie zuerst sich gar nicht satt sehen an all den Herrlichkeiten, von welchen man auf dem stillen Dörfchen draußen nichts weiß.

Was ihnen aber am besten gefällt, das sind die Soldaten. Wenn diese aufziehen, dann haben besonders die Knaben für nichts anderes mehr Aug und Ohr.

Es ist aber auch eine wahre Pracht, eine Truppenabteilung einhermarschieren zu sehen.

Da kommt ein Regiment zu Fuß. Voran ziehen die Trommler und die Musik. Wie das wirbelt und klingt!